

PROGRAMM

GEDENKTAFELENTHÜLLUNG

20.10.2011

be  **Berlin**



Historische
Kommission
zu Berlin e.V.

BERLINER GEDENKTAFEL

»Mir aber zerriß es das Herz ...«

An dieser Schule unterrichtete
die bekennende protestantische Christin

ELISABETH SCHMITZ

23.8.1893 – 10.9.1977

Als Pädagogin verweigerte sie die Mitwirkung an der Formung
des nationalsozialistischen Menschen auf rassistischer
und totalitärer Grundlage

Als Theologin verwies sie auf die jüdischen Grundlagen
des Christentums

Als Christin engagierte sie sich im Widerstand gegen die Shoa



PROGRAMM

Enthüllung der Berliner Gedenktafel zu Ehren von

ELISABETH SCHMITZ

am Donnerstag, 20. Oktober 2011, 15.00 Uhr
Barbarastraße 9 (Beethoven-Oberschule)
12249 Berlin-Lankwitz

Grußworte:

André Schmitz

Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten

Dr. Gunilla Neukirchen

Leiterin der Beethoven-Oberschule

Laudatio:

Prof. Dr. Manfred Gailus

Technische Universität Berlin

Musikalische Begleitung:

Saxophon-Quartett »Forty Fingers«

Marie Cegielski, Robert Tischer sowie
Niko und Philipp Zeidler

Enthüllung der Gedenktafel

Im Anschluss lädt die Senatskanzlei – Kultur
zu einem Umtrunk ein



»Mir aber zerriß es das Herz ...«

Das Berliner Gedenktafelprogramm widmet sich auch dem Andenken jener »Stillen Helden«, die im Verborgenen persönlich Widerstand gegen die verbrecherischen Ziele des nationalsozialistischen Rassismus geleistet haben. Sie alle riskierten dabei das eigene Leben, denn ihr humanistisches Handeln galt im nationalsozialistischen Staat als

Hochverrat und war mit der Todesstrafe belegt.

Elisabeth Schmitz gehört zu diesen »Stillen Helden«. Sie hat einzelnen Verfolgten geholfen, versteckte sie in ihrer Wohnung in Berlin-Mitte und in einem Gartenhäuschen auf dem Land im brandenburgischen Wandlitz.

Doch ihr Widerstand gegen das totalitäre und rassistische Unrechtssystem im »Dritten Reich« ging über das Engagement anderer »Stillen Helden« hinaus. So engagierte sie sich aktiv in der Gemeindefarbeit in der Evangelischen Kirche, wo sie jeweils in engem Kontakt zu den Gemeindepfarrern, die zugleich führende Mitglieder der Bekennenden Kirche waren, in Gesprächen und Briefen deren kritische Haltung hinsichtlich der NS-Rassepolitik auch argumentativ zu bekräftigen suchte.

Gestützt auf zahlreiche Ereignisse in ganz Deutschland fasste Elisabeth Schmitz ihre Gravamina in einer Denkschrift »Zur Lage der deutschen Nichtarier« zusammen. So versuchte sie, eine ganze Religionsgemeinschaft zum Widerstand gegen die Praxis der NS-Rassenpolitik zu bewegen, indem sie auf die jüdischen Grundlagen des Christentums verwies.

Als Pädagogin verweigerte Elisabeth Schmitz die Mitwirkung an der Formung des nationalsozialistischen Menschen auf rassistischer und totalitärer Grundlage, indem sie den Schuldienst kündigte und sich im Widerstand gegen die Shoa engagierte.

Foto: nh